

Milchladen, Edekageschäft und Gasthaus der Familie Harbusch

Irma Harbusch und Gerhard Riedemann

Während des Zweiten Weltkrieges und noch einige Zeit danach, bis zum Jahre 1951, betrieb die Familie Harbusch einen Milchladen. Im selben Jahr eröffnete sie ein Edekageschäft, man sagte früher einen „Tante-Emma-Laden“, will heißen, dass man dort praktisch alles



kaufen konnte, was im alltäglichen Leben benötigt wurde: Lebensmittel, Drogerieartikel, Schreibwaren, Textilien, Glas und Porzellan.

Ladenschluss? Diesen Begriff gab es nicht in einem kleinen Dorf. Am Sonntagmorgen bemerkte die Hausfrau, dass die Nudeln für die Suppe fehlten. Also klopfte man bei Harbuschs an.

Eine wichtige Funktion des kleinen Ladens war der Austausch von Neuigkeiten. Man wollte doch immer informiert sein! 1977 wurde der Laden aus Altersgründen geschlossen.

Parallel zur Einrichtung des Edekageschäftes im Jahre 1951 wurde auch eine Gastwirtschaft eröffnet, das „Gasthaus zur Linde“.

Es war in den folgenden Jahren ein wichtiger Treffpunkt junger Leute. Einer der Dauergäste an Werktagen war Lehrer Kothe aus Ostheim, ein angenehmer Gast, der mit großem Genuss seinen Moselwein trank.

Foto links: Hochzeit von Fritz und Irma Harbusch, geb. Ammicht, 1953.

Foto rechts: Familienbild Harbusch, 1953.

Von links: Anna, Lina, Fritz und Karl Harbusch.



Zur Unterhaltung der Gäste stand ein Zehner-Plattenspieler zur Verfügung. Unter anderem konnte man sich an der „Köhlerliesel“ erfreuen.

1954 war ein wichtiges Jahr in der Geschichte von Harbusch's Kneipe. Heinz Salzmann aus Ostheim lieferte den ersten Fernsehapparat.

Höhepunkt der Übertragungen war am 11. Juli 1954 das Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz mit dem Starspieler Fritz Walter. Die Gaststube glich einem überfüllten Kinosaal. Der benachbarte

Schreiner Ludwig Botte brachte Holzbretter, die auf Bierkisten gelegt wurden. Nun standen „Bänke“ zur Verfügung. Es kamen zu diesem Ereignis sogar Gäste aus Melsungen, weil es dort keinen Empfang gab. Manch einer erinnert sich sicher noch genau, dass man sich schon Stunden vor Spielbeginn einen Platz sichern musste, um dieses historische Spiel verfolgen zu können.

Aber nicht alle konnten das Spiel sehen. Bei Schwiegertochter Irma meldete sich Sohn Ottmar an, der zur Welt

kommen wollte. Metzger Konrad Hain besaß ein Auto und brachte die werdende Mutter nach Homberg.

Im Jahre 1958 wurde die Gastwirtschaft geschlossen. Ein wichtiger Treffpunkt für die Handballspieler existierte nicht mehr.



Ansichtskarte von Mosheim.

Links unten: Poststelle und Kolonialwarenladen Harbusch, 1958.